

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 234.

Halle, Mittwoch den 7. October  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. October. Der König und die Königin hatten bekanntlich beabsichtigt, direct von Köln, wohin sie sich zur Bewohnung des Dombaufestes begeben, hierher zurückzukehren. Dies ist indessen jetzt unwahrscheinlich geworden, da S. M. die Königin nach Baden-Baden zurückkehren und dort noch eine Zeit lang verweilen will. — Die Kronprinzliche Familie ist laut telegraphischer Mittheilung wohlbehalten in Balmoral eingetroffen. Es ist möglich, daß der Kronprinz früher als seine Gemahlin hierher zurückkehrt.

Die „Kreuztg.“ bringt folgende Mittheilungen: „Durch mehrere Blätter geht die Notiz, daß die Dispositionsstellung des Regierungspräsidenten v. Kries mit einem vermeintlichen Protest desselben gegen den Erlaß des Ministers des Innern wegen des Verhaltens der Beamten im Zusammenhang stehe. Wir hören, daß diese Behauptung vollständig grundlos ist. — Der Landrath des Grimminer Kreises im Regierungsbezirk Straßund, v. Hagenow, ist, wie verlautet, zur Disposition gestellt.“

Der „Kreuztg.“ schreibt man ferner aus Brandenburg vom 3. d.: „Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die auscheidenden conservativen und kirchlich gesinnten Stadträthe, den Commerzienrath Krüger und den Rentier Martini, welcher Letzterer kürzlich mit dem Rothem Adlerorden decorirt worden ist, nicht wieder gewählt; statt ihrer den Jahre lang in der Schweiz abwesenden jungen Hammer und den Kaufmann Krumwiede. Beide sind hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei, Ersterer eins der extremsten. Nach dem Ausscheiden der Stadträthe Krüger und Martini sind nur noch sehr wenige conservativ-nähe im Magistrat! — Jahre wohl, zu alte Kur- und Hauptstadt. Deine fortschrittlichen Stadtverordneten halten keinen Anspruch auf das Lob, das neulich der Mark Brandenburg bei einer festlichen Gelegenheit in kräftigen, ergreifenden Worten gependet wurde.“

Genauso berichtet die „Kreuztg.“ nach der „Pr. Litt. Btg.“ aus Gumbinnen vom 3. d. d. d. Gestern Vormittag wurde unter den Linden ein dem Herrn Reitenbach auf Blicken wegen Nichtbezahlung von Steuern abgepfändeter Dohle öffentlich versteigert. Eine Menge Leute aus Stadt und Land hatte sich versammelt. Es erfolgte längere Zeit hindurch kein Gebot. Endlich bot ein Freund des Herrn Reitenbach 50 Thlr., wofür der Dohle denn auch ohne Weiteres zugeschlagen wurde.

Der offiziöse Correspondent der „Ebers. Btg.“ schreibt: „daß der Erlaß des Ministers des Innern, betreffend das Verhalten der Beamten bei den Wahlen, in der That nicht vereinzelt dasteht, beweist unmittelbar die von der „Nordb. Allg. Btg.“ so eben gebrachte Notiz über einen analogen Erlaß des Unterrichtsministeriums. Neben der Stellung der Beamten zu den Wahlen ist auch, wie ich vernehme, die der Militärpersonen an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen worden. Bekanntlich ist für dieselben in Ermangelung des durch Art. 72 der Verfassung vorgesehenen Wahlgesezes des §. 9 der Verordnung vom 30. Mai 1849 maßgebend, und sollen danach aus den Militärpersonen des stehenden Heeres besondere Militär-Wahlbezirke gebildet werden. Von der Erwägung ausgehend, daß die Soldaten bei Ausübung ihres Wahlrechts leicht entweder mit der ihnen verfassungsmäßig zustehenden Wahlfreiheit, oder andererseits mit den Forderungen der militärischen Disziplin in Conflict gerathen können, sollen Stimmen von Gewicht sich schon längst dafür ausgesprochen haben, das stehende Heer von der Ausübung des activen Wahlrechts gänzlich auszuschließen. Das Weitere in dieser Beziehung wird nun zwar einem künftigen Wahlgeseze vorbehalten bleiben; inzwischen ist jedoch behufs möglichster Hebung der bezeichneten Missethate, wie ich vernehme, kürzlich eine königliche Decree ergangen, laut welcher die Mitglieder des stehenden

den Heeres und der Marine zur Ausübung ihres Wahlrechts in keiner Weise veranlaßt werden sollen.“

Gestern, Sonntag um 12 Uhr fand in Potsdam, in Schulze-Dehlisch's Hause, die Ueberreichung des von seinen Freunden zusammengebrachten Schulze-Fonds statt, dessen Bestimmung bekanntlich ist, dem unermüdblichen Vorkämpfer für die Hebung der arbeitenden Klassen auf dem Wege der Selbsthilfe in den Stand zu setzen, seine ganze Thätigkeit dieser großen Aufgabe zu widmen, ohne dabei von der Nothwendigkeit, für sich und seine Familie zu sorgen, behindert zu sein. Die Summe von 50,000 Thlr., welche man dafür von vorn herein ins Auge gefaßt hatte, ist durch die Zeichnungen, die schon erfolgt sind, und diejenigen, die noch mit Bestimmtheit in Aussicht stehen, gedeckt, und es konnten ihm 47,000 Thlr. überreicht werden, die bis dato wirklich eingelaufen waren. Die Ueberreichung geschah durch eine Deputation von Mitgliedern des Comités, an deren Spitze Präsident Lette, als Vorsitzender der ständigen Deputation des volkswirtschaftlichen Kongresses und des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen stand. Herr Lette machte Herrn Schulze bemerklich, daß man die Annahme der Gabe von ihm in Rücksicht auf zwei Gründe erwarte, einmal weil nur auf diese Weise seine für das deutsche Volk so erspriessliche Thätigkeit demselben voll und für immer zu sichern sei, zweitens weil er als Staatsmann begreifen werde, daß Deutschland in dieser Nachahmung eines Verfahrens, mit dem das sächsisch-erfahrene England zu wiederholten Malen vorangegangen sei, sich ein Mittel erwerbe, für solche Zwecke, deren Nothwendigkeit für sie im Rahmen der vorhandenen Staatsgliederung ausschließt, die nothwendigen persönlichen Kräfte frei und in Thätigkeit zu setzen. Herr Schulze habe kein Recht, wie er nun schon so lange gethan, das Opfer seiner Zeit allein zu bringen; er müsse denjenigen seiner Landsleute, die ebenfalls opferbereit in derselben Sache seien, aber persönlich freilich nicht zu leisten vermöchten, was eben nur er vermöge, daher erlauben, durch Deckung eines Theils des Werthes der von ihm geopfert Zeit, einen Theil der Last von seinen auf ihre Schultern zu nehmen. Herr Schulze, der sichtbar mit tiefer innerer Erregung kämpfte, antwortete, daß er wohl verstehe, in welchem Geiste seine Freunde ihm mit diesem Anerbieten kämen, von dem einige Kunde ihr schon vorher erreicht hätte, und daß er sich, nach ernster Ueberlegung entschlossen hätte, die Gabe in demselben Geiste anzunehmen, daß er aber noch nach der Form suche, in welcher der Fonds auf das Unzweideutigste mit seinem wirklichen Zwecke in Verbindung zu setzen sei, und daß er den Beirath und die Mitthat seiner Freunde hierfür noch in Anspruch nehmen werde. Das Opfer, welches er bis jetzt dadurch gebracht haben möge, daß er nicht seine ganze Zeit der Sorge für die eigenen Angelegenheiten gewidmet — ein Opfer übrigens, zu dem er sich bekenne — sei seine Sache; man dürfe ihm das Bewußtsein desselben nicht rauben, in welchem ja auch die sittliche Grundlage der Thätigkeit liege, durch die er sich die Anerkennung seiner Freunde erworben habe. Dagegen für die Zukunft gemeint und im sachlichen Interesse gewährt, fühle er, daß er der Handlung seiner Freunde nicht entgegenzutreten dürfe. — Gleichzeitig mit der Uebergabe des Fonds durch die erwählte Deputation erfolgte die Ueberreichung eines sehr geschmackvoll (von Schade in Berlin) angefertigten silbernen Humpens, als einer Liebesgabe der deutschen Genossenschaften, durch einen Deputirten derselben, der vorzugsweise dem im Handwerkerstande verbreiteten Gefühle der Dankbarkeit gegen Herrn Schulze Ausdruck gab, und Dr. Henneberg aus Gotha legte das für Schulze bestimmte Album auf den Tisch, welches seine Verehrer aus allen Theilen Deutschlands mit ihren Portraits und anderen geeigneten bildlichen Darstellungen gefüllt haben, hinzufigend, daß er aus dem Herzen Deutschlands, nämlich Thüringens, kommend, gewählt worden sei, ein Liebeszeichen, das aus dem Herzen der deutschen Nation komme, zu überreichen. Ein Wahl im „Ein-

siedler" vereinigte später die verschiedenen Deputationen und der genossenschaftliche Pumpern ward mit sinnigen Trinksprüchen eingeweiht, die den Theilnehmern lange im Gedächtniß bleiben werden.

Die „Köln. Ztg.“ enthält folgende Analyse der durch den englischen Gesandten Sir Alexander Malet beim Bundesstage überreichten Depesche Lord Russells in der Schleswig-holsteinischen Angelegenheit vom 29. Septbr. Als Grundgedanke erscheint danach der schon früher von Lord Russell ventilirte Satz, daß das Recht des Bundes nicht so weit gehen könne, die Verfassung der ganzen dänischen Monarchie in Frage zu stellen und dem Verfügern des Bundes zu unterwerfen. Der englische Staatssekretär des Aeußern verkennt nicht, daß die Bekanntmachung vom 30. März keine Erfüllung des Bundesbeschlusses wegen Holsteins sei; er wendet sich nicht gegen die Grundprinzipien konstitutionellen Regiments: daß z. B. der Herzog von Holstein nicht über die Finanzen Holsteins ohne die Zustimmung seiner Vertreter verfügen könnte; daß er ohne diese keine Gesetze erlassen dürfe; ja, er giebt bei dem langen Verzögern eines befriedigenden Zugeständnisses Seitens Dänemark gewissermaßen die Nothwendigkeit der Bundesexekution zu. Aber er kommt immer wieder darauf zurück, daß durch ein Veto der Vertretung Holsteins und Lauenburgs nicht die nothwendigsten Maßregeln für die Vertheidigung Dänemarks gegen einen fremden Feind gehindert, nicht die ganze Thätigkeit der dänischen Monarchie gelähmt, nicht deren Integrität und Unabhängigkeit gefährdet werden dürfe. In der letzteren Beziehung erinnert er an die Verpflichtung, welche für die englische Regierung aus dem Londoner Protokoll folge, — eine Verpflichtung, welche auch die Monarchen von Oesterreich und Preußen auf sich genommen hätten. England — bemerkt Lord Russell — würde eine militärische Occupation Holsteins nicht gleichgültig ansehen können, die nur unter Bedingungen würde aufgehoben werden können, welche unfehlbar die ganze dänische Monarchie berühren müßten. Die Note giebt zu verstehen, daß England eine solche militärische Occupation nicht für eine legitime Ausübung der Macht des Bundes würde betrachten, sie Dänemarks und des europäischen Interesses wegen nicht gleichgültig würde ausführen lassen können. Es wird daher der Bundesversammlung die ernstliche Bitte insinuiert, die Streitfrage der Vermittlung anderer Mächte zu unterbreiten, die an dem Streite selbst nicht theilnehmen, aber um so tiefer an der Erhaltung des Friedens von Europa und der Unabhängigkeit Dänemarks interessiert seien. Die Note soll nach Inhalt und Form „eben so kurz wie bündig sein.“

Man schreibt der „Volks-Ztg.“ aus Bonn d. 4. Octbr.: Als es sich in diesem Sommer um die Verbannung der „Kreuzzeitung“ aus der hiesigen Les- und Erholungsgesellschaft handelte, besprach die „Bonner Zeitung“ in ihrer Nummer 149 (Beilage) vom 5. Juli diese Angelegenheit und gestellte das Gebahren jenes Blattes mit einigen allerdings starken, aber durch die Thatsachen nur zu sehr gerechtfertigten Ausdrücken. Die Redaction der „Kreuzzeitung“ wandte sich durch einen Berliner Rechtsgelehrten an den hiesigen Advokaten Maus mit der Aufforderung, die Vertretung ihres Blattes beim hiesigen Landgericht, wo die Sache anhängig gemacht werden sollte, zu übernehmen, resp. einen seiner Kollegen dazu zu veranlassen. M. schrieb zurück, daß er sich nie geneigt finden lassen werde, die „Kreuzzeitung“ in irgend einer Angelegenheit zu vertreten und daß diejenigen seiner Kollegen, denen er davon Mittheilung zu machen in der Lage gewesen sei, ebenso wenig Lust dazu verspürt hätten. Die „Kreuzzeitung“ drang nun darauf, daß ihr von Gerichtswegen ein Anwalt gestellt würde, und ist diese interessante Aufgabe dem Herrn Hopmann zugefallen. In etwa 14 Tagen wird die Sache zur Verhandlung kommen.

### Amerika.

New-York, d. 23. Septbr. Ueber die Schlacht bei Chattanooga erfahren wir folgendes Näheres: „Sie begann am 19. d. M. um 11 Uhr Morgens. Das Unions-Heer ward auf beiden Flanken von den Conföderirten angegriffen; drei Stunden lang schwankte der Kampf, welcher auf dem linken Flügel der Unions-Truppen am heftigsten tobte, bis es den Conföderirten um 2 Uhr gelang, das feindliche Centrum zu durchbrechen. Rosenkranz zog nun den rechten und den linken Flügel nach der Mitte hin zusammen und gewann das verlorene Terrain nach blutigem Kampfe wieder, so daß die Unions-Truppen beim einstuwigen Schlusse der Schlacht die am Morgen eingenommene Stellung wieder behaupteten. Die Nachrichten über die Fortsetzung der Schlacht kommen aus Washington und Cincinnati vom 21. d. Mts. Denselben zufolge erneuerte Bragg am folgenden Tage, am 20., in der Frühe den Angriff, und der Kampf dauerte mit größter Hartnäckigkeit den ganzen Tag hindurch. Rosenkranz wurde geschlagen und zum Rückzuge nach Chattanooga gezwungen, welche Stadt er bis zum Eintreffen Burnside's, der mit 30,000 Mann nur 6 Stunden entfernt stehen sollte, halten zu können hoffte. Das Unions-Heer erlitt schwere Verluste an Gefangenen und Geschützen. Von Rosenkranz selbst sind jedoch in Washington gestern offizielle Depeschen eingetroffen, datirt vom 21. d. M., Abends 5 Uhr, in welchen er in Abrede stellt, am 20. geschlagen worden zu sein. Aufgefangene feindliche Depeschen enthalten die Mittheilung, General Bragg habe in den Schlachten vom 19. und 20. d. M. 2500 Gefangene und 25 Kanonen erbeutet. Andere Berichte wollen wissen, daß am Montag den 21., um 2 Uhr Nachmittags, der Kampf wieder erneuert worden sei und um 5 Uhr noch angebauert habe, doch ist in der Depesche des Generals Rosenkranz dessen keine Erwähnung gethan. Bis zu Montag Abend war Burnside noch nicht in Chattanooga eingetroffen und Rosenkranz war damit beschäftigt, seine Truppen zu concentriren, um Burnside's Ankunft zu erwarten. Für des letzteren Sicherheit ist man sehr be-

sorgt und fürchtet, er möge auf seinem gefährlichen Marsche von Knoxville aus überfallen oder abgeschnitten werden. Die Regierung, so wie die ministerielle Presse bemühen sich, die Schlacht vom 20. Sept. in das günstigste Licht zu setzen, und versichern, daß Rosenkranz bald wieder stark genug sein werde, um die Offensive zu ergreifen. — Briefen vom 11. d. M. aus New-Orleans zufolge stieß der von General Herron befehligte Theil der Franklin'schen Expedition südlich von der Mündung des Red River bei Montanza auf eine starke feindliche Truppenmacht und ein heftiger Kampf entbrannte, in welchem, wie man glaubt, Herron den Kürzeren zog. Die dritte Colonne unter General Washburne soll keinen besseren Erfolg gehabt haben und wegen des Mangels an Kanonenbooten zur Deckung des Ueberganges über die Berwicksbai nicht im Stande gewesen sein, ins Innere vorzudringen. Es hieß in New-Orleans, die Conföderirten seien im Besitze von Grand Gulf und Fort Adams am Mississippi, welche beide Plätze sie besetzten. Wie der „Charleston Courier“ vom 16. meldet, war einige Tage vorher der conföderirte Dampfer Sumter zwischen den Forts Moultrie und Sumter in Grund gebohrt worden.“

Aus Madrid, d. 3. Oct., wird telegraphirt: „Der Dampfer Cantabria bringt die Nachricht, daß die spanischen Streitkräfte in San Domingo von den Aufständischen bedrängt wurden. Diese letzteren sollen von den Vereinigten Staaten unterstützt werden.“ — Laut Berichten aus der Havanna vom 16. Sept. waren fünf Bataillone nebst Artillerie nach San Domingo abgegangen, da der Aufstand immer weiter um sich griff. Santana marschirte gegen die Aufständischen.

### Telegraphische Depeschen.

Danzig, d. 5. October. Die „Danziger Zeitung“ theilt mit, daß der Magistrat heute die nochmalige Präsentation des Oberbürgermeisters Herrn von Winter zum Vertreter der Stadt im Herrenhause beschloffen habe.

Wien, d. 5. Octbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Staatsminister v. Schmerling folgende Schriftstücke mit: Das Handschreiben, in welchem der Kaiser den Siebenbürger Landtag auffordert, Abgeordnete zum Reichsrathe zu entsenden, und eine kaiserliche Botschaft an den Reichsrath, welche die Ermächtigung zur sofortigen verfassungsmäßigen Behandlung der Finanzvorlagen wie im vorigen Jahre und unter gleichem Vorbehalt enthält und die Hoffnung ausdrückt, die Fortsetzung und der Abschluß der Beratungen der Finanzgesetze werde unter Mitwirkung Siebenbürgischer Abgeordneter erfolgen. Der Finanzminister legt Gesetzentwürfe über die Regelung der Grundsteuer, und über die Steuern von Gebäuden, Erwerb und Renten, sowie über die Personal-, die Luxus-, die Klassensteuer, über eine Aenderung des Stempelgesetzes und über das Pensionierungswesen vor.

Frankfurt a. M., d. 5. October. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Emission einer neuen österreichischen Anleihe nicht nahe bevorstehe und wohl kaum in diesem Jahre zu erwarten sei.

Breslau, d. 5. Octbr. Die „Breslauer Zeitung“ enthält die Nachricht, der Proviant-Commission in Warschau sei die Mittheilung zugegangen, daß 50,000 Mann neuer Truppen in das Königreich Polen einrücken und den Winter daselbst verbleiben werden; jedes Städtchen soll seine Besatzung erhalten.

Warschau, d. 2. Octbr., Nachmittags. Ein vom General Schengiri befehligtes Detachement aus Kielce (Gouvernement Radom) hat am 22. und 24. September die Insurgenten unter Chmelnycki geschlagen. Die Infanterie der Insurgenten wurde zerstreut, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatte. Ihre etwa 80 Mann starke Kavallerie wurde vollständig vernichtet.

Warschau, d. 3. Octbr., Abends. Eine Schwadron Ulanen und 100 Kosaken, commandirt vom Major Popczewski, haben am 29. Septbr. im Gouvernement Warschau bei dem Dorfe Przyppki die 130 Mann starke berittene Insurgentenschaar Zychlinski's geschlagen. Nur 15 Mann der letzteren konnten sich durch die Flucht retten, alle übrigen wurden entweder getödtet, verwundet oder zu Gefangenen gemacht.

Paris, d. 4. Octbr. Das „Pays“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß zwischen Paris, London und Wien keine neue Unterhandlung eröffnet worden, und daß die Nachricht der „Presse“, Frankreich und Oesterreich wollten die Verträge von 1815 für gänzlich aufgehoben erklären, erfunden ist.

Corfu, d. 5. Octbr. Das ionische Parlament hat in seiner heutigen Sitzung die Annerion der ionischen Inseln an Griechenland mit Dank angenommen.

London, d. 4. October. Der Postdampfer „Adriatic“ ist mit New-Yorker Nachrichten vom 24. v. Mts. in Galway eingelaufen. Auf dem Kriegsschauplatz in Tennessee griffen die Conföderirten am 21. den General Thomas an, wurden aber zurückgeworfen; Thomas zog sich nach Chattanooga und, wie die südlichen Journale versichern, begann das Gesetzt am 22. von Neuem. Rosenkranz ließ am 23. die Regierung wissen, daß es unmöglich sein würde, ihn aus seiner Position zu vertreiben. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist ein Theil der Meade'schen Truppen über den Rapidan gegangen; die Kavallerie ist bis Drange Court House auf keinen Feind gestoßen. Man glaubt, daß die gegenüberstehenden Conföderirten sich in Gordonsville befinden, und daß es dort zur Schlacht kommen werde. Von Charleston gehen die Nachrichten bis zum 22.; die Unionisten setzen die Belagerungsarbeiten thätig fort; die Conföderirten erwidern ohne Unterlaß das Feuer.



liger käuflich. Schluß fester. Uebrigens wurde das Geschäft durch die Eröffnung des neuen Lotterieloses eingeschränkt, gel. 10 000 Gthr. Käufer höher. Der Markt fand besonders der laufende Termin wieder vermehrte Beachtung, wodurch auch die übrigen Sorten mehr gesucht und höher bezahlt wurden. gekand. 400 Gthr. Gehalt gesunken. Spiritus wurde erst bei seinem Geschäft in fester Haltung, die sich indes nicht zu behaupten vermochte, weil sich überwiegend das Angebot herausstellte. Später besetzte sich der Markt wieder und schließt fest zu Anfangscourten, gel. 90,000 Quart.

Dreslau, d. 5. Oct. Spiritus pr. 8000 vSt. Erals les 14 1/2 Br., 1/6 G. Weizen, weißer 58 - 71 M., gelber 57 - 64 M., Roggen 42 - 49 M. Gerste 32 - 39 M. Hafer 23 - 28 M.

Stettin, d. 5. Oct. Weizen 53 - 56, Oct. 55 1/2, Oct. Nov. 55 1/2, G. Frühl. 58 Br. u. G. Roggen 35 - 38, Oct. u. Oct. Nov. 35 1/2 bez. u. Br., Frühl. 37 1/2 - 38. Rüböl 12 1/2, Oct. 12 1/2, G. Oct. Nov. 11 1/2 bez. Frühl. 12 Br. Spiritus loco Oct. 14 1/2, Frühl. 14 1/2 bez.

Hamburg, d. 5. Oct. Weizen loco niedriger erhältlich bei kleinen Umständen, ab auswärts flau, ab Dänemark billiger zu haben. Roggen loco stille, ab vreuß. Distelfäden flau, Königsberg Frühl. zu 60  $\frac{1}{2}$  offerirt. Del loco Oct. 27 1/2, Mai 26 1/2, fest, aber rubig.

Wasserstand der Saale bei Halle am 5. October Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll, am 6. October Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weisenfels am Unterpegel:

am 4. October Abends - Fuß 11 Zoll, am 5. October Morgens 1 Fuß - Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. October Vormitt. am alten Pegel 47 Zoll unter 0, am neuen Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 5. October Mittags: 2 Ellen 7 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg verfahren:  
Aufwärts: Am 3. October. A. Gens, Robeisen, v. Stettin n. Buda. - Am 4. October. G. Hertel, Coaks, v. Hamburg n. Buda. - J. Becker, Güter, v. Hamburg n. Dessau. Fr. Andreas, 2 Käben, Eisen, v. Stettin n. Buda. - Der 5. October. H. Neumann, Eisen, v. Hamburg n. Buda. - W. Bönick, Guano, v. Hamburg n. Buda.  
Niederwärts: Am 3. October. Chr. Heinrich, Güter, v. Halle n. Berlin. - W. Göhr, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. - M. Bohmeier, desgl. - A. Jabel, desgl. G. Weber, Gerste, v. Gonnern n. Hamburg. - G. Puhlsmann, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. - G. Thürmer, desgl. - Chr. Kurth, desgl. - Fr. Reinecke, desgl.

## Bekanntmachungen.

### Aufgehobener Subhastationstermin.

Der zum notwendigen Verkauf des dem Tuchhändler und Kaufmann **Carl August Theodor Adlung** gehörigen, in der großen Klausstraße sub Nr. 3 belegenen Wohnhauses nebst Zubehör auf

den 7. d. Monats anderäumte Licitationstermin wird hiermit wieder aufgehoben.

Halle a/S., am 5. October 1863.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

### Stabsarzt Dr. Wahlstab wohnt jetzt Barfüßerstraße 10.

Das Haus Parabelplatz Nr. 1 mit Restauration und Kuchenschank ist zu verkaufen und nur mäßige Anzahlung nötig. Wwe. **Wißer**.

In dem Hause gr. Ulrichsstraße Nr. 11 ist die Wohnung, welche bisher von der Frau Consistorial-Räthin **Gefenius** bewohnt wurde, vom 1. April 1864 ab zu vermieten. - Dieselbe besteht aus 8 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller, Stall und Bodenraum. Näheres bei Herrn **Ernst Voigt**, Klausstr.

Neubl. St. u. K. f. e. Herrn alter Markt 15.

Junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, werden angenommen in der Speisewirtschaft des Königl. Pödagogiums.

### Lehrlings-Gesuch.

Auf unserm Comptoir kann sofort ein junger Mann mit tüchtigen Schulkenntnissen unter vortheilhaften Bedingungen Engagement finden.

Halle a/S., den 6. October 1863.

### Brandt & Mennicke.

Ein fettes Schwein auf dem Holländer zu Schottorey ist zu verkaufen.

Ein ganz und ein halb verdeckter Kutschwagen, beide sehr dauerhaft gearbeitet und in sehr gutem Zustande, stehen preiswürdig zum Verkauf in Bitterfeld, Bahnhofstraße 15.

## Urwähler-Versammlung

für den Bitterfelder Kreis  
Sonntag den 11. October Nachmittags 3 Uhr  
im Schießhause zu  
Bitterfeld.

Bauermeister. Goltz. Magdeburg. Michaelis. Delschig.  
Volko. Schlobach.

## Extrait Japonais

ist der Name einer neuen Erfindung von Haarfärbemittel aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Depôt bei **Helmbold & Co. Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, das mehr leistet, als es verspricht, also entgegengesetzt wirkt, wie so manches Arcanum, auf welches das alte Sprichwort: in viel Geschrei und wenig Wille, trefflich paßt. Das Hutter'sche **Extrait Japonais**, in Cartons à 1 Pf., bei dem der Name das Wenigste zur Sache thut, stellt in Wahrheit jede Farben-Miance, vom zartesten Blond bis zum tiefsten Schwarz, echt her, ohne alle schädliche Einflüsse auf die Haut, und das ist die Hauptsache für jeden Menschen, dem widrige Schicksale oder schwere Krankheiten oft in noch jugendlichem Alter um dasjenige gebracht haben, was sein Bestes war, ein mit den Zügen seines Antlitzes harmonirendes Kopf- und Barthaar.

Mit guten Attesten versehene Wirthschafterinnen für städtische Haushaltungen, sowie für Güter und Hôtels; ferner: Junge Damen für reinliche Geschäfte (Directrices und Verkäuferinnen) können sich zu vortheilhaften Stellen melden.  
**Joh. Aug. Goetsch** in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

**Echt Kappelsche Bücklinge**, gut gefalzen und von sehr pikantem Geschmack, Feinschmeckern empfohlen, pr. Dgd. 4, 6, 7 1/2, 9 M., empfing **Boltze**.

Die ersten neuen russischen Buckererbsen  
erhielt  
**Julius Kramm.**

Erste Sendung  
frischen Astrachaner Caviar empfiehlt  
**Carl Müller.**

Heute habe ich einen großen Hirsch zerlegt - Koch-  
wildpret pr. Pfd. 2 1/2 Sgr.  
**Carl Müller.**

Einem hochgeehrten Publikum widme ich hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein

## Hôtel zur Stadt Hamburg

dem Herrn **L. Achtelstetter** aus Bitterfeld käuflich überlassen habe. Wohlwollen und Vertrauen, wie ich es dankend seit einer Reihe von Jahren genossen, bitte ich auch meinem Herrn Nachfolger in reichem Maße gütigst zuzuwenden.  
Halle, den 1. October 1863. Hochachtungsvoll

**W. Koch.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in Folge Ankaufs des obigen Hôtels die **Restauration** im Bade Bitterfeld mit heutigem Tage aufgabe und das von Herrn **W. Koch** vor einigen Jahren ganz neu erbaute, allen Anforderungen der Neuzeit an ein Hôtel 1. Ranges entsprechende

## Hôtel zur Stadt Hamburg

übernehme.

Meinen ergebensten Dank für das mir während des fast neunjährigen Betriebes der **Restauration** im Bade Bitterfeld in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen glaube ich nicht besser betätigen zu können, als daß ich es mir zur Aufgabe mache, das Wohlwollen, welches meinem Herrn Vorgänger in so ehrenvoller Weise zu Theil wurde, mir auch zu erwerben und erhalten zu suchen.

Durch langjährigen Aufenthalt in den bedeutendsten und bestrenommirten Hôtels am Rheine, glaube ich in den Stand gesetzt zu sein, allen gerathen Anforderungen entsprechen zu können und beehre ich mich, mein **Hôtel zur Stadt Hamburg** einem hochgeehrten reisenden Publikum und insbesondere meinen Gönnern und Freunden aufs Angelegenlichste zu empfehlen.

Halle, den 1. October 1863. **L. Achtelstetter.**

Es ist am 3. d. Mtz. eine kleine Briestafche von braunem Leder, worin sich Preuß. und Säch. Cassen-Anw. befinden, in Halle oder auf dem Bahnhof - von dort mit der Eisenbahn über Bitterfeld nach Dessau verloren. Der Finder erhält bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. oder bei der Eisenbahn-Direction in Bitterfeld eine angemessene Belohnung.

Auf dem Rittergute Schaffstädt findet ein Futterknecht und mehrere Ochsenknechte bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Ich erkläre hiermit, daß die **Wilhelm Meinhardt'schen** Cheleute reinliche Leute sind.  
**G. Winckler** in Meideburg.

**Diemitz.**  
Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

## Preussischer Hof.

Heute Mittwoch Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends diverse Wurst u. Wurstsuppe.

## Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unser am 4. d. M. in Halle vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.  
Rittergut Groß-Ausker bei Wohlau in Schlesien, den 6. October 1863.

**Albert Trappe,**  
**Marie Trappe** geb. **Näumann.**

Vermählungs-Anzeige.

**Eduard Dürll,**  
**Emilie Dürll** geb. **Condes.**  
Leipzig, d. 5. Octbr. 1863.

**Deutschland.**

Aus Frankfurt a. M., d. 4. Octbr., wird der „Berl. Allg. Ztg.“ geschrieben: Es scheint zweifellos, daß die preussische Regierung in der Zollvereinsfrage an dem gewählten und von den Kammern gebilligten Standpunkte unerschütterlich festhalten wird. Man giebt sich keinen Illusionen in Betreff der auf den 3. November berufenen Konferenz hin und ist namentlich darauf gefaßt, daß Baiern und Württemberg ihre Opposition im österreichischen Interesse — schwerlich in dem ihrer eigenen Staaten — fortsetzen werden. Um so mehr wird die Nachricht befriedigen, die ich als ganz sicher geben kann, daß Preußen noch innerhalb der gegebenen Frist, d. h. also innerhalb der drei Monate dieses Jahres, die Zollvereinsverträge kündigen wird. Es ist traurig, daß es bis zu diesem äußersten Schritte kommen muß, in dessen bleibt doch dem frevelhaften Spiele der mittelstaatlichen Politik mit den ersten und wirklichen Interessen Deutschlands gegenüber ein anderer Ausweg nicht übrig. Der Landesvertretung der einzelnen Staaten wird es nun überlassen bleiben, die Folgen dieser Kündigung wohl zu erwägen. Auf die in München und Stuttgart gewohnte und fast zum Sprüchwort gewordene Nachgiebigkeit Preußens ist schlechterdings nicht zu rechnen, und man kann wohl mit einiger Spannung den Rechnungen der dortigen Volkswirtschaftskünstler entgegensehen, in welchen dieselben versuchen werden, die großen Einbußen der Zollvereinsabgabe ihren Kammern mündrecht zu machen. Das Baiern der hannoverschen Regierung, welches sein Fortbestehen der noch ungelösten Präcipuumfrage verdankt, möchte derselben schlichtlich auch theuer zu stehen kommen; je länger der Beitritt zu dem französischen Handelsvertrage auf sich warten läßt, um so geringer wird das Präcipuum ausfallen. Man möge sich darüber nirgend täuschen, der Handelsvertrag mit Frankreich ist eine Tat und fordert als solche ihre Konsequenzen. Diese Erbschaft der neuen Aera wird nicht vergeudet werden.

Die Engländer bemerken häufig, daß in Deutschland eine „wunderliche“ Einstimmigkeit in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage herrsche; und es ist dies der einzige Umstand, der zuweilen einen englischen Publicisten (z. B. in der „Saturday Review“) zu dem Zweifel anregt, ob es gerathen sei, den furor teutonius wegen Schleswigs als eine bloße Professorengrille mit Verachtung abzufertigen. Auch in England herrscht eine merkwürdige Einstimmigkeit über die deutsch-dänische Angelegenheit, und im Raisonnement darüber eine wunderliche Einstimmigkeit, nur daß das vornehme Lächeln, mit welchem in der Regel die deutschen Behauptungen und Ansprüche abgethan werden, der Miene des schrecklichsten Aergers Platz macht, wenn „die ewig schwärmenden Deutschen“ in ihrer Sache irgend etwas zu thun gedenken. Der conservative „Herald“, der eben so dänischerfreundlich ist, wie die liberalen und radikalen Blätter, sucht in seiner Nummer vom letzten Sonnabend zu beweisen, daß eine Exekution in Holstein zum Kriege führen müßte, gleichviel ob die dänische Regierung dem Einmarsch deutscher Truppen in Holstein mit den Waffen entgegentrete oder nicht. Er fordert daher die Großmächte auf, dem schönen Unrecht, das der Bund im Schilde führe, durch ihren Einspruch vorzubeugen. — Bemerkenswerth ist, daß die englischen Blätter fast ohne Ausnahme die Schaafe ihres Bornes über die bevorstehende Exekution auf Preußen ausgießen, während es doch bekanntlich die österreichische Regierung und ihre näheren Allirten sind, welche ein actives Vorgehen des Bundes in der holsteinischen Angelegenheit betreiben.

**Köln, d. 2. Octbr.** In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde der Stadt. Herr Classen-Kappellmann von der Beschuldigung: durch die von ihm verfaßte und verbeiliete Einladung zu dem hier begangenen rheinisch-westfälischen Abgeordnetenfest die Mitglieder des Staatsministeriums mit Bezug auf ihren Beruf beleidigt zu haben, freigesprochen. Das sehr zahlreich anwesende Publikum gab bei Verkündung dieses Urtheils seinen Beifall lebhaft zu erkennen. Das öffentliche Ministerium hatte eine Geldbuße von 25 Thlr. beantragt.

**Jmsbruck, d. 29. Sept.** Oesterreich und seine Dynastie haben alle Ursache, sich der Vereinigung Tirols mit dem Staate zu freuen, und es war daher ganz angemessen, daß der Kaiser 1000 Dukaten als Festgabe spendete. Aber auch im Ländchen selbst wurden zahlreiche Biste gewidmet — man zählt deren gegen 600 —; daher darf man sich nicht wundern, wenn die Schützen, um sich einen glänzenden Gewinn zu holen, von allen Seiten herbeiströmen. Die Häuser sind mit Fahnen und Lannengemälden verziert; jedes Aufflackern von Enthusiasmus wurde aber bisher vom strömenden Regen gründlich gelöscht und beschränkte sich größtentheils auf die Wirthshäuser. Das sogenannte Volksfest auf einer Wiese östlich von Jmsbruck hat mit seinen fünf (!) Buden geradezu einen armseligen Charakter. Am 26. Sept. traf der Erzherzog Karl Ludwig ein; er wurde von der Bevölkerung freundlich begrüßt, während von den hochwürdigsten Bischöfen außer ihren Getreuen Niemand Notiz nahm, als sie in ihren offenen Wagen hereinzufuhren. Ueberhaupt haben die Pfaffen jetzt einen schweren Stand: der Erzherzog ist nicht in der Lage, ihren glaubenseinheitlichen Gelüsten Befehl zu klatschen; der große Haselwanter und andere Herren des Klerus wollten sich bereits in Kuffeln einschinden, der hohe Herr ließ sich jedoch mit den Ultramontanen nicht ein, und so war die fromme Absicht, ihn abzufassen, vereitelt. Die Ultramontanen haben überhaupt Unglück; selbst im Wirtshaus, wo sich die Bevölkerung ganz von ihnen gängeln ließ, wendet sich diese allmählich ab. Die Protestanten im nahen Engadin haben nämlich viele Kapitalien in Tirol liegen, gereizt durch die beständigen Insulten der Ultramontanen ziehen sie nun ihr Geld zurück,

und dieses argumentum ad hominem wirkt besser als alles vernünftige Jurebon. Deswegen braucht man beim Feste keinen Putsch zu besorgen, so gern vielleicht mancher Bonze einen solchen gesehen hätte. Das hätte allerdings einige Uewechslung gebracht; so wird das Fest nicht viel anders verlaufen, als die zahllosen Feste, welche bis jetzt fast in jeder größeren deutschen Stadt gefeiert wurden. — Der Kaiser ist in der Stadt unerwartet um 5 1/2 Uhr früh eingetroffen. Der Schützenzug desillte Mittags unter begeisterten Jubel vor ihm. Auf dem Schießstand hielt er eine kurze Anrede. Alles ist in festlicher Stimmung und voll Freude. Die Glaubenseinheitler verfolgten ein Hoch auf ihre Herzensangelegenheit, es stimmte jedoch Niemand ein. Hock und Schützen wogen überall durch die Gassen, welche vorzüglich mit der deutschen Tricolore geschmückt sind. Das Fest hat übrigens an Gen. v. Gilm seinen Troubadour gefunden; er singt unter anderem:

Gleich an Kraft  
Steht zwischen Thron und Tabernakel  
Als dritte Macht die Wissenschaft!

Der Kaiser verläßt Abends die Stadt; sein Auftreten hat einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zahl der deutschen Gäste ist sehr gering; wie man munkelt, sollen die Labstreifen nicht, wenigstens zu großem Theile nicht fortgeschickt worden sein. Das Gerücht schiebt die Schuld auf einen Schützenmeister, der schon beim frankfurter Schießen gegenüber dem Herzog von Koburg-Gotha eine etwas zweideutige Rolle spielte.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, d. 1. October.** Die hiesigen Blätter bringen heute sämmtlich Leitartikel über den neuen Verfassungsentwurf für Dänemark-Schleswig, welchen die Regierung im Reichsrathe vorgelegt hat. „Annehmen, so rasch wie möglich annehmen!“ lautet die Parole aller Eiderdänischen Organe. Selbst „Fædrelandet“, das in jüngerer Zeit zu der Regierung sehr scharf in Opposition getreten war, schließt sich hierin den gouvernementalen Organen an. Allerdings meint es, daß es am besten gewesen wäre, gleich heraus zu sagen, die Schleswigsche Ständeversammlung sei aufgehoben und der Schleswigsche Landtag best. he nur noch aus den Schleswigschen Mitgliedern des Reichsraths. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre den Dänen kein Opfer zu groß; indessen sei der Entwurf eben nur ein Anfang und man müsse sich für den Augenblick auf das Uernotwendigste beschränken, weil es weit mehr darauf ankomme, daß die neue Verfassung fertig werde, bevor die drohende Exekution zu neuen Vermittlungsversuchen führe, als daß sie von vorn herein so vollkommen wie möglich werde. Die Aufgabe sei groß, sie müsse rasch gelöst werden, das Wohl des Vaterlandes werde wahrcheinlich von der glücklichen Lösung derselben abhängen. — Die officöse „Berlingske Tidende“ spricht sich in dieser Beziehung noch klarer und bestimmter aus. Jetzt, sagt sie, gilt es vor allem, daß der Reichsrath den Augenblick benutz. Denn wer kann dafür einstehen, daß die Zeitumstände, welche jetzt allerdings günstiger erscheinen, sich nicht ändern? Alles scheint darauf hinzudeuten, daß unser Verhältnis zu Deutschland sich einer entscheidenden Wendung nähert, und während es für ausgemacht angesehen werden darf, daß die Dänisch-Schleswigsche Frage im Augenblicke noch von uns selbst geordnet werden kann, ohne daß das Ausland Hindernisse in den Weg legen wird, so kann doch keineswegs gelugnet werden, daß die Verhältnisse in kurzer Zeit sich möglicherweise so stellen können, daß selbst das unparteiliche und freundliche Ausland sich aufgefordert fühlen dürfte, sich in die Sache zu mischen, um es nicht zu den äußersten Maßregeln auf Seiten unserer Gegner kommen zu lassen. In diesem Falle würde es ein großer Vortheil sein, die Sache vorher zu Ende gebracht zu haben. Es sei deshalb zu hoffen, daß die Mitglieder des Reichsraths sich von der Nothwendigkeit überzeugen werden, so rasch wie möglich in der Verfassungssache zu einem entscheidenden Resultate zu kommen. „Dagbladet“ führt namentlich aus, daß man auf Grundlage des jetzigen Entwurfs eine Verschmelzung des Königreichs und Schleswigs zu erreichen hoffen dürfe, die aller Vortheile einer Incorporation ohne die Gefahren einer solchen mit sich führe.

**Rußland und Polen.**

Wie weit die Maßregeln der Russen auf der einen Seite ausgebeht werden und wie der Terrorismus der Nationalregierung alle Grenzen übersteigt, beweist folgende Correspondenz der „Dib. Ztg.“ aus Warschau vom 30. Septbr.: Eine neue Ungerechtigkeit ist die gestern in der Polizei-Zeitung enthaltene Verordnung zu nennen, welche den Hausbesitzern befehlt, bei ihren Wirthern Hausfuchungen zu veranstalten, und gleichzeitig befagt, daß, falls späterhin bei polizeilicher Revision irgend etwas Verbotenes bei einem Wirth vorgefunden werden würde, der Hausbesitzer dafür vor das Kriegsgericht gestellt wird. — Die russischerseits ausgepressten Gerüchte, daß durch die militärische Besetzung der Kirchen und Klöster die Veröfentlichung von nationalen Schriften gänzlich gehindert sei, wurden heute abermals durch das Erscheinen eines Tagesbefehls des Statthalters widerlegt. In demselben wird erklärt, daß das Attentat auf den General v. Berg Disziplinärer Bomben am 19. Septbr. im Auftrage der Nationalregierung von einigen Mitgliedern der Nationalwache ausgeführt worden ist. Der Zweck des Attentats — so erklärt der Statthalt. — war, der Regierung des Generals Berg gleich am Anfang ein Ziel zu setzen, da ihm die Mission ertheilt wurde, die Murawiew'sche Ausrottungspolitik auch im Kongreß-Königreiche einzuführen.“ Das Attentat ist eine Nothwendigkeit gewesen, ohne Rücksicht auf etwaige Folgen, denn nur

auf diese Weise konnte man die systematische Einführung grausamer und immer besser durchdachter Bedrückungen lähmen und verdrängen. — Hierauf kommen Aufzählungen von Kloster- und Kirchenentweihungen, vom Militäre in Warschau ausgeübt, die Aufforderung an mehrere Steuerpflichtige, deren Vorname angegeben ist, die Steuer zu entrichten, und endlich wird ein Steuerverweigerer namhaft gemacht und die bekannte Abschneidung alles Verlehrs mit ihm angeordnet.

Nach dem „Gas“ soll sich der Schaden, der in Warschau durch Konfiskation und Ausplünderung der Zamojski'schen Häuser angerichtet wurde, auf 30 Millionen polnischer Gulden belaufen.

Die kürzlich mitgetheilte Erzählung von einer Purificirungscommission in Warschau stellt sich nunmehr als falsch heraus. Der „Gas“ selbst sagt, daß sie nur eine Erfindung oder höchstens ein unausführbares Project sein könnte.

Briefe, die aus Warschau in Paris eingetroffen sind, reden von zunehmender Aufregung der Bevölkerung in Folge der jüngsten russischen Gewaltmaßregeln. Die Berichte und Urtheile der Warschauer Correspondenten über die letzten Hinrichtungen sind ungewöhnlich bitter. Ein Augenzeuge schreibt darüber der „Schles. Ztg.“:

Ich hatte in einer Drofche alle fünf Orte besucht, und überall eine zahlreiche Versammlung von Zuschauern angetroffen. Ich fuhr zuletzt zum Bankolage, um Augenzeuge der Erschießung des Kofinski zu sein, da derselbe der jüngste der fünf Verurtheilten sein sollte, und ich daher bei diesem den geringsten Grad von Standhaftigkeit vermuthete. Endlich gegen 1/2 Uhr kam der Zug an. Ein gewöhnlicher Bretterwagen, auf welchem der Verurtheilte saß, ihm gegenüber ein Kapuzinermönch, der eifrig mit ihm zu sprechen schien. Der Wagen war von Gend'armen und Mannen begleitet. Schon als man den Wagen von ferne erblickte, durchdrang ein einstimmes Geräusch die versammelte Menge. Kofinski, ein Jüngling von 19 Jahren, klein mit Anstand ab und blickte freundlich und mit schüchler Gemüthsruhe um sich. Nur als sich lautes Weinen und Schreien hören ließ, schien sich das bessere Ansehen des Unglücklichen zu verflüchten. Auf ein Zeichen des kommandirenden Offiziers fing das anwesende Publikum an zu weinen, und ein Andäufeln, das aber der Muth halber von Niemandem verstanden wurde. Nachdem wurde es dreiviertel zehn. Der Kapuziner, der auch abgehoben war, trat hervor und gab es ihm. Der Delinquent küßte ebrüchlichvoll das Kreuz und dann die Hand des Paters. Nun wurde er von zwei Profosen an den verhängnisvollen Pfahl geführt, ihm die beiden Arme leuchtend an die Seiten befestigt und die Augen verbunden. Während dieser grausamen Vorbereitungen hielten sich die schönen Gesichtszüge des Jünglings wieder vollständig aufbehalten. Auf ein Commando des Offiziers traten 12 Mann Garde-Grenadiere vor. Ich schloß unwillkürlich die Augen und öffnete sie erst wieder, als ich den Knall vernommen hatte. Ich sah den Körper des Delinquenten wanken — und sich wieder langsam aufrichten! Entsetzlich! Die Grenadiere hatten, seit aus Ungeklärtheit oder aus eigener Bewegung, schlecht geschossen und nur die Beine des Unglücklichen getroffen — der Arme lebte noch! — Da traten zwei Soldaten näher an ihn heran und feuerten aus Revolvern zwei oder drei Schüsse auf ihn ab, die in die Brust trafen, denn nun fiel der Körper endlich um! — Lautes Weinen und Weklagen erfüllte die Luft. Die Leiche wurde nun von den in der Nähe stehenden Gend'armen gefaßt und auf den Bretterwagen geworfen, der sich langsam davon bewegte. Das Blut war reichlich geflossen und da das Pfahl an dem Pfahl aufgerissen war, so traten gleich zwei Pfahler vor, die den Ort, wo der junge Freiheitstodt sein mußte, verrosen hatte, sofort aufpflasterten. Geheilig lag gegen die heutigen Fingerringe nichts vor, was ein Todesurtheil rechtfertigen könnte. Man hatte verbotene Waffen bei den jungen Reuten gefunden, und dafür konnten sie verurtheilt werden, aber auf dieses Verfahren selbst unseres Wissens keine Todesstrafe.

Langiewicz befindet sich noch immer in strenger österreichischer Haft, in den an Galizien grenzenden Wojewodschaften aber giebt sich seit einiger Zeit lebhafter Eifer nach der Leitung des Dictators kund, seit man sich entschlossen hat, wieder größere Massen zu formiren. Es hat den Anschein, als habe man sich dahin verständigigt, Mikroslawski die Organisation der Jünglinge anzuvertrauen, da er mit der europäischen Action-Partei in vielfachen Verbindungen steht, während man die Oberleitung in Polen wiederum in eine andere, erprobtere Hand in der Führung legen will. Der Kaiser Napoleon soll bekanntlich als Vorbereitung der Anerkennung der Polen als belligeranten verlangen, daß man im Besitze einer festen Position in Polen, und zwar unter einem Anführer, der Vertrauen auf Erfolg erwecke, sein müsse. Wird es Langiewicz gelingen, sich von Josephstadt aus zu ranzioniren? Die „Dts. Post“ entwirft folgendes Bild von dem Stande der Insurrection: „Fort und fort kommen Depeschen über größere und kleinere Scharmügel, welche die Polen mehr oder minder siegreich besanden. Insurgenten-Corps werden vernichtet und neue tauchen auf, um die dem Erlöschen nahe Fackel der Insurrection aufs Neue hell aufzukommen zu lassen. Von der anderen Seite sehen wir die russischen Truppen durch die Aufständischen decimirt. Doch neu einrückende Regimenter ersetzen den erlittenen Verlust. So schwankt der Stand der Insurrection fortwährend, ohne daß sich behaupten ließe, dieselbe habe irgend welche Vortheile errungen oder Nachteile erlitten. Allerdings liegt schon ein moralischer Vortheil darin, daß es dem Aufstande gelungen, sich so lange zu behaupten, doch factisch ist derselbe keinen Zoll breit weiter gediehen, als er in den letzten Märztagen, nach dem Uebertritte des Langiewicz nach Galizien, gestanden. Wohl haben es in letzter Zeit zwei, wenn auch nicht talentvolle, doch muthige Führer, nämlich Taczanowski an der preussisch-polnischen Grenze und Kewel im Lublinschen, versucht, dem Feinde in geschlossenen Reihen die Stirn zu bieten, doch fiel der Versuch theilweise noch unglücklicher aus, als in den Märztagen. Da wie dort erlitt aber der Aufstand keinen wesentlichen Abbruch, da derselbe von umsichtigen und unzugänglichen Führern geleitet wird und eine merkwürdige Reproductionskraft besitzt. Es werden mit aller Energie die Vorbereitungen getroffen, den nöthigen Bedarf für den Winterfeldzug zu decken. Tausende von Händen sind beschäftigt, Uniformröcke mit Pelztragen und Pelzaufschnitten zu verfertigen. Die Vorbereitung zum allgemeinen Landsturm scheint nicht den gewöhnlichen Erfolg zu haben, da man nichts mehr hört von den Rekrutierungen, welche die National-Regierung bereits vor mehreren Wochen, nämlich in den ersten Septembertagen, in einigen Gegenden Polens begonnen.“ Die polnischen Blätter bringen in letzter Zeit nur spärliche Berichte vom Kriegsschauplatz. Warschau nimmt die Aufmerksamkeit fast allein in Anspruch.

## Griechenland.

Aus Athen, d. 25. Septbr., wird gemeldet, daß die Civilliste des Königs Georg sich auf 850.000 Drachmen belaufen werde. Der König, wird hinzugefügt, werde sich, bis die Eigentumsfrage in Betreff des Palastes des Königs Otto in regelrechter Form erledigt ist, mit einem einfachen Privathause begnügen.

## Aus der Provinz Sachsen.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, ihre Bahn nebst dem gesammten Gesellschafts-Vermögen an die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft zu veräußern. Als Kaufpreis ist neben der selbstschuldnerischen Uebernahme der auf der erstgenannten Eisenbahn lastenden Prioritäts-Obligationen-Schuld Seitens der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft von der letzteren die Gewährung einer jährlichen festen Rente von 3 pCt. auf die Stamm-Aktien, welche zugleich mit 1/2 pCt. zum Pari-Course amortisirt werden sollen, versprochen. Die General-Versammlung der Actionaire der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn hat am 7. März dieses Ueberkommen genehmigt und beide Gesellschafts-Directoren haben hierauf einen Vertrag geschlossen. Die Verbindung dieser beiden Bahnen ist für die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft, um den Zugang von Sachlen nach Hamburg, unter Umständen auch nach Harburg, zu gewinnen, von Wichtigkeit, und im Interesse des öffentlichen Verkehrs liegt jedenfalls die Vereinigung mehrerer kleineren Eisenbahn-Unternehmungen zu einem größeren. Die betreffenden Verträge haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten.“

— Schloß Lichtenburg bei Pretzin, d. 3. Oct. Heute in der Frühe verschied sanft der in weiteren Kreisen bekannte langjährige Director der hiesigen Königl. Straf- und Besserungs-Anstalt, Hauptmann a. D. v. Grabowski. Grade heute vor 50 Jahren stand der Verstorbene mit im Kampfe zu Wartenburg bei Wittenberg und wurde dort schwer verwundet. Am heutigen Tage, wo die Enthüllung des Schlachtdenkmal in Wartenburg stattfand, hoffte der hochverehrte Greis unter den wenigen Kämpfern aus diesen Heldentagen zu sein, doch dieser Tag wurde für ihn der des ewigen Friedensfestes. Die Verdienste des Dahingewesenen auf dem Gebiete des Gefängnis- und Strafanstalts-Wesens sind groß und unter seiner humanen Direction ist die hiesige Strafanstalt für Viele der Gefangenen eine Besserungs-Anstalt geworden. In den sogenannten „neuen Anlagen“ unweit der hiesigen Strafanstalt, wo durch die freigartigsten Schwabungen des Verbliebenen aus den weiten Sandsteppen die herrlichen Garten-Anlagen erkanden, wird derselbe seine letzte Ruhestätte finden. Sein Andenken bleibt im Segen und in Ehren.

## Messbericht.

— Leipzig, d. 30. Septbr. Der weitere Verlauf unserer Wochensmesse läßt die günstigste Meinung nicht ohne Befürchtung, welche sich in den ersten Tagen von Geschäftsaufgang gebildet hatte. Die gewohnte Kundschaf hat sich zahlreich eingestellt und ist im Allgemeinen mit vieler Lebhaftigkeit in den Markt gegangen. Auch Polen ist zahlreich, die Walsache sehr gut vertreten und die Messe überhaupt frequenter als gewöhnlich. Der nun benutzte Luchmarkt ist sehr befriedigend verlaufen; es wurden lobnende Preise gezahlt und mehr als ein Aufschlag von 2-3 Mar., ausnahmsweise für ansprechende Stoffe selbst noch eine Kleinigkeit mehr bewilligt. Für transatlantische Rechnung ist reichlich gekauft worden; die deutsche Kundschaf offerirte sich namentlich in dunkeln Stoffen. Die Käufer aus Schweden, den Niederlanden und für den Süden betätigten reichlichen Bedarf. Es sind auch nicht unbedeutende Aufträge erteilt worden. Die Rückwirkung dieser Verhältnisse auf das Wollegeschäft ist nicht ausgeblieben und haben bereits einige tausend Centner Wolle Rehmer gefunden. In der Baumwollbranche erschwert der in die Messe gefallene starke Aufschlag der Garne zwar das Geschäft einigermaßen, jedoch ohne dasselbe zu lähmen. Mit Vergnügen berichten wir von der großen Lebhaftigkeit in baumwollenen Strumpfwaren. Die große Mannichfaltigkeit der baumwollenen Artikel begreift natürlich auch einzelne in sich, deren Absatz zu wünschen übrig läßt, und zwar nicht erst in Bezug auf jetzige Messe. Es gehören dahin z. B. gewisse einfarbige Lächer, welche lange Zeit ein Stapelartikel waren, für welche aber der Wechsel des Geschmacks den Consum bedarf stetig geschmälert hat, daß den wenigen Firmen, welche die vorzugsweise Fabrication derselben fortgesetzt haben, nur zu rathen ist, zu etwas andern überzugeben. (Leipz. Z.)

## Fremdenliste.

Angewommene Fremde vom 5. bis 6. October.  
**Kronprinz.** Hr. Reg. Baunarb Garte a. Magdeburg. Hr. Grubenbes. Douglas a. Hadersleben. Hr. Fabrik. Wibel a. Goltze. Die Herrn. Kauf. Grohmann a. Düsseldorf, Münger u. Gr. Bodenmann, Spengler a. Bonnberg.  
**Stadt Zürich.** Die Herrn. Kauf. Lehmann a. Waldenburg, Gerlein, Burgardt u. Brünn a. Berlin, Fischer a. Rdn, Drmann a. Forzhelm, Lange a. Hannover, Hesse a. Frankfurt. Hr. Rent. Müllinger a. Hamburg. Hr. Gutbes. Thonträger a. Schöffen. Hr. Rat. Gehst. Hoff. Brenker a. Wurmbohr.  
**Goldner Hatz.** Frau Rittergutbes. v. Mantzschel m. Sohn a. Neudorf. Die Herrn. Lehrer Jahnke u. Michaelis a. Naumburg. Die Herrn. Kauf. Kue u. Gem. a. Magdeburg, Richter a. Götzen, Junkhaus a. Berlin. Hr. Fabrik. Löwenthal a. Kassel. Hr. Parit. Schmidt a. Braunschweig. Hr. Rent. Abt a. Hannover.  
**Goldner Löwe.** Hr. Meier. Heule, Hr. Musik. Dir. Müller, Hr. Singer Beher u. Frau Leberin Vogel a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Schwarz a. Magdeburg, Mangert a. Leipzig, Bösher a. Dresden, Helmreich a. Reichenbach.  
**Stadt Hamburg.** Frau Worch m. Tochter a. Sangerhausen. Hr. Fabrik. Gräger a. Dresden. Fortkleue v. Wengertsen a. Wlvoira. Die Herrn. Kauf. Berthold a. Rippingen, Pechholdt a. Nordhausen, Hesse a. Magdeburg, Sörgel a. Götzen. Hr. Privat. v. Berenhorst a. Königsberg. Hr. Gutbes. Ganten a. Straßburg.  
**Meine's Hotel.** Die Herrn. Kauf. Kopsel, Giese u. Sagen a. Magdeburg, Dencker a. Livstadt. Hr. Rent. Meurer a. Callenberg. Hr. Gymnas.-Lehrer Gorch a. Bernigrode. Hr. Gutbes. Vogel m. Fam. a. Döpreußen. Hr. Lehn. Müller a. Berlin.

## Meteorologische Beobachtungen.

5. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	335,86 Par. L.	335,35 Par. L.	334,55 Par. L.	335,25 Par. L.
Dunstdruck	3,33 Par. L.	4,30 Par. L.	4,06 Par. L.	3,90 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	90 pCt.	59 pCt.	85 pCt.	78 pCt.
Luftwärme	7,9 C. Rm.	15,3 C. Rm.	10,0 C. Rm.	10,8 C. Rm.

### Bekanntmachung.

Der Ferienordnung gemäß beginnt das Wintersemester 1863/4 am 15. October d. J. Die Immatriculationen erfolgen den 15. 16. 21. und 23. October c. Nachmittags 4 Uhr im Universitätsgerichts-Zimmer. Die vorschristmäßigen Erfordernisse dazu sind für Inländer und Angehörige der deutschen Bundesstaaten Schulzeugnisse, und sollte das Studium unterbrochen sein, auch Führungsatteste über die Zwischenzeit; für Ausländer: Pässe oder sonstige Legitimationspapiere. Jeder, welcher bereits Universitäten besucht hat, muß Abgangszeugnisse von denselben vorlegen.

Halle, den 2. October 1863.  
Der Rector der Königl. vereinten Friedrichs-Universität.  
**S. Girard.**

### Bekanntmachung

Das den Erben der Wittve **Raumann, Johanne Christiane Friederike** geborene **Gebenroth** gehörige, im Hypothekenbuche der Stadt Halle unter Nr. 1322 verzeichnete, auf 1000  $\mathcal{R}$  taxirte und am Harge hier selbst belegene Haus nebst Hof und Garten soll am 14. October 11 Uhr im Kreisgerichte hier, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 23 in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die Taxe kann vorher im zweiten Vormundschafsbureau, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 29 eingesehen werden.

Halle a/S., den 12. September 1863.  
**Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Herzoglichen Gerichtsamte mittelst rechtskräftig gewordenen Decrets zu dem überschuldeten Vermögenden der Gutsherrin **Anna** verw. **Duaas** geb. **Beierlein** in Mochzig der Concursprozess eröffnet und diesfalls

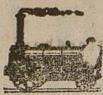
**Montag der 28. September 1863** als peremptorischer Liquidationstermin und

**Montag der 12. October 1863** als Termin zur Eröffnung eines Präclufivdecrets anberaumt worden ist, ergeht unter Hinweisung auf die an hiesiger Amtsstelle, sowie bei dem Herzoglichen Stadgericht hier, bei dem Königl. Sächsl. Gerichtsamte I in Leipzig und dem Fürstl. Schönburgischen Justizamte in Waldenburg aushängenden Citatellen an alle bekannte und unbekannt Gläubiger der genannten Wittve **Duaas**, welche an deren Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen befaht sind, anruch die Ladung,

in dem auf den 28. September 1863 anberaumten Liquidationstermine Vormittags 10 Uhr entweder persönlich oder durch genügend, hauptsächlich auch zur Gütepflegung instruirte, legitimierte Bevollmächtigte an ordentlicher Gerichtsamtstelle II. hier zu erscheinen und ihre bei 10 Thalern Strafe wenigstens 3 Wochen vor dem Liquidationstermine schriftlich anzumeldenden Forderungen bei Vermeidung des Ausschlusses von aller und jeder Reception an gegenwärtiger Concursmasse und bei Verlust der Wiedereröffnung in den vorigen Stand vorzubringen und zu beschleunigen, im Termine angelegentlich die Güte zu pflegen, im Mangel eines Vergleichs sowohl mit dem bestellten Streitz- und Gütervertreter, als auch unter einander über die liquidirten Forderungen und deren Vorzug rechtlich zu verfahren, binnen Ordnungsfrist zu beschließen und sodann rechtlicher Entscheidung gewärtig zu sein, ferner auch in dem auf den 12. October 1863 anberaumten Eröffnungstermine legal zu erscheinen, bei Vermeidung, daß gedachtes Präclufivdecree rücksichtlich der Ausgeliebenen als ihnen Mittags 12 Uhr eröffnet werde erachtet werden.

Diejenigen Gläubiger, welche nicht hier gegen, haben einen hier wohnenden Rechtsanwalt, dem in Zukunfts Citationen und andere Bedeutungen zu insinuieren, zu befehlen.

Altenburg, am 11. April 1863.  
**Herzogl. Sächsisches Gerichtsamt II. Krauß.**



## Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am Sonntag den 11. October cr. werden auf allen unseren Stationen bei den drei Morgens um 5 $\frac{1}{2}$ , 6 $\frac{1}{2}$  und 11 Uhr von Magdeburg abgehenden Zügen Fahrbillets nach Leipzig zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, welche dieselben Personen, die sie zur Hinfahrt benutzt haben, auch zur Rückfahrt mit den am selbigen Tage Abends um 6 und 10 Uhr und am folgenden Montag Mittags um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr von Leipzig abzufertigenden Zügen berechtigen. Dieselben sind mit einem Stempel:

„Gültig zur Hin- und Rückfahrt“

versehen. Freigepäd wird auf solche Billets nicht gewährt. Magdeburg, den 3. October 1863.

**Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.**

## Halle-Nordhausen-Casseler Eisenbahn.

Von dem Directorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft beauftragt, die Einzahlung der gezeichneten Actien Litt. B. anzunehmen, übernehmen solche vom 4. October bis 4. November c. kostenfrei **A. W. Barnitson & Sohn.**

Mein Comptoir befindet sich vom 1. October an am Markt, Schülershof Nr. 12 parterre. **C. Riedel.**



## Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe,

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt: **von Hamburg direct nach New-York am 1. und 15. eines jeden Monats.**

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn **Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusagung der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe **Donati & Co.,** concessionirte Expeditionen in Hamburg.

Der nunmehrige Finder des bei Dehlig a/B. verloren gegangenen Sackes Finsen, welchen er am gedachten Tage dem Hausknecht im Holleber Gasthose als gefunden angeboten, jedoch nicht abgegeben hat, wird aufgefordert, den qu. Sack mit Finsen binnen 3 Tagen an den Eigenthümer, dessen Name auf dem Sack ersichtlich, abzugeben, widrigensfalls der Königl. Staats-Anwaltschaft Anzeige gemacht werden wird.

Ein junges Mädchen, welches in der Landwirtschaft nicht unerfahren und vielleicht ein Jahr gelernt, findet sofort Stellung. Auf portofreie Anfragen sagt Näheres **Fr. Kluge** in Eisleben.

Vier gesunde Ammen suchen Stellen durch **Fr. Köhlschreiber, Kapellengasse Nr. 5.**

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Arbeit beim Zimmermstr. **Grimm** vor dem Geistthor Nr. 9.

**Ich suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling für mein Geschäft. Otto Thieme.**

**Gesuch.** Ein gebildeter unverheiratheter Mann in den 30er Jahren, welcher in der Buchführung, Oekonomie u. Zuckersfabrikation ganz tüchtig ist, sucht baldigst ein Engagement und verzichtet vorläufig unter Umständen auf Gehalt. Näheres bei Hrn. **Fr. Schüler** in Halle a/S.

**Wirthschafterin-Gesuch!** Eine womöglich alleinlebende, mit der Landwirtschaft, Molkenwesen und Küche vollständig vertraute Person, im reifen Lebensalter, — wird in einer städtischen größeren Oekonomie sofort gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich in portof. Briefen an den Thierarzt Hrn. **Blumenstein** zu Eöbejün bei Halle a/S. wenden.

Zwei gesunde Ammen, wo möglich vom Lande, die schon einige Monate gefüllt haben, werden gesucht durch Frau **Hebamme Riedel, Wallstraße 45.**

**Ein Hausknecht wird gesucht gr. Klausstraße 16.**

Bei **Peter** in Rabah steht ein fetter Bulle zu verkaufen.

**Guanosäcke** kaufen **J. G. Mann & Söhne.**

**Geschäfts-Eröffnung.** Mit dem heutigen Tage eröffnete ich hier selbst, gr. Ulrichstraße Nr. 45, ein **Wuß- u. Modengeschäft**, und bitte ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch. **Emilie Lützenkirchen** geb. **Wolter.**

Ein brauner Wallach, Zugpferd, steht zu verkaufen bei **Otto Thieme.**

### Kauf-Gesuch.

Bei Zahlung möglichst hoher Preise wird gekauft: Altes bemaltes Porzellan, Schnitzwerke in Eisenbein und Holz, alte Tassen, Delgemälde und Kupferstiche, Figuren von Porzellan, Marmor u. Bronze, alte Münzen, überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

Offerten unter **M. K.** poste restante Halle.

3000  $\mathcal{R}$  find auf Landhypothek sofort auszuliehn. Agent **N. Nüffer, Bahnhofstr. 12.**

1000  $\mathcal{R}$ , auch getheilt, sind sofort auszuliehn. Nähere Auskunft ertheilt der Kassellan Herr **Richter** im Rathhause.

### Ziegelei-Verpachtung.

Eine vortheilhaft gelegene und mit gutem Material versehene Ziegelei, nächst der zu bauenden Eisenbahnlinie von Halle a/S. nach Cassel, weist zur Verpachtung nach **F. Wenzel, Alter Markt Nr. 35.** Halle a/S., den 16. August 1863.

Zwei gut gehaltene Kadentische mit Kasten, desgl. ein Fahregal mit 12 Stück ca. 15 Maas haltenden Fässern, für Materialgeschäft passend, stehen zum Verkauf. Das Nähere beim Gastwirth **Müller** zum drei Königen. Halle a/S., den 6. Octbr. 1863.

**Warnung.** Wer meinem Sohne, **August Junziger**, etwas borgt, thut es auf eigene Gefahr, da ich für denselben nichts bezahle. **Schaffstädt, den 5. October 1863.** **Karl Junziger.**



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in der Schmühle bei **Teutschenthal.** Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen beim Dekon. **Heinrich Schwalbe** in Lauchstädt.



### Bauern-Verein im Mansfelder Seekreise.

Versammlung Montag den 12. October Nachmittags 2 Uhr in Schwittersdorf.  
Zur Besprechung kommen:

- 1) die diesjährigen Ernte-Ergebnisse,
  - 2) das in Bildung begriffene Credit-Institut der Provinz Sachsen,
  - 3) die Erfahrungen über die in neuerer Zeit in den Landwirtschaften des Bezirks in Anwendung gekommenen Maschinen.
- Salzmünde, den 5. October 1863.

Der Vorstand.

### Einladung.

Zur Erinnerungsfeier der Schlacht von Leipzig ladet der Bauern-Verein im Mansfelder Seekreise alle in seinem Bezirke auf dem Lande wohnende Veteranen als seine Gäste bei einem Festmahle

Sonntag den 18. October Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zu Schwittersdorf

hierdurch ein.

Dieserjenigen Veteranen, welche dieser Einladung folgen wollen, werden gebeten, bis zum 12. October bei einem unserer Vereins-Mitglieder sich zu melden.

Der Vorstand des Bauern-Vereins im Mansfelder Seekreise.

**Neue Maronen,  
Echte Teltower Rübchen,  
Echten Magdeburger Sauerkohl.**  
G. Goldschmidt.

**Leipziger Lerchen** in Kisten à 1 u. 1/2 Schock.

G. Goldschmidt.

**Frische Trüffeln.**

G. Goldschmidt.

### Pariser Modell-Hüte

für die Herbst- und Winter-Saison habe ich in großer Auswahl empfangen und sind dieselben sowohl durch ihre elegante Façon als auch durch die geschmackvolle Ausstattung ganz besonders zu empfehlen.

Adolph Jüdel junior.

### Englische runde Filz-Hüte

in den neuesten Formen und Farben, nebst dazu passenden Federn, Bändern, Blumen etc., verkaufe ich zu den allerbilligsten Preisen.

Adolph Jüdel junior.

### Französische Blumen-Coiffuren

von der Demoiselle **Melanie Brun** in Paris, alles bisher Gesehene bei Weitem übertreffend, halte ich in überraschend großer Auswahl auf Lager und sind dieselben im Verhältnis zu gewöhnlichem Fabrikat wirklich billig.

Adolph Jüdel junior.

Brüderstraße 14, 1 Treppe.

### Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft für **Gas- und Wasseranlagen große Brauhausgasse Nr. 31**, Ecke der Leipzigerstraße, eröffnet habe und geehrten Aufträgen entgegen sehe, welche stets prompt und solid ausgeführt werden.

Hochachtungsvoll

Hermann Jacoby, Gastechnik.

Mein Lager von **Gasronen, Ampeln, Brennern, Cylindern, Glaswaaren, Röhren, Verbindungsstücken** etc. etc. empfehle einem geehrten Publikum zur geneigten Vornahme.

Hermann Jacoby,  
große Brauhausgasse 31.

### Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne in dem Hause des Herrn Agenten **Marlinus**  
= **Alter Markt Nr. 34**

eine feine **Conditorei, Bonbon- und Morsellen-Fabrik**, verbunden mit **Gastzimmer zu Caffee, Chocolate, Bier** etc.

Mein Unternehmen der **Gunst** des hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikums angelegentlichst empfehlend, werde ich die mich Bechrenden in jeder Beziehung durch gute Waare und prompte Bedienung zufriedenstellen.

Bestellungen auf **Torten** etc. werden präcis ausgeführt.

Halle a/S., den 4. October 1863.

Hochachtungsvoll

**C. Lehmann, Conditor,**  
Alter Markt Nr. 34.

Die neuesten **porte-jupes** (Ableideraufschürzer für Damen) sind wieder vorräthig bei

**Josephine Gruss,**  
Anbau zum rothen Thurm.

**Brillen** empfiehlt in größter Auswahl im Duz. u. einzeln **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

**Gummischuhe** reparirt b. Garantie **J. Deffner**, Schmeerstr. 20, Eingang v. d. Kuhgasse.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

### Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab vor dem Geistthore Nr. 6a.

**H. Wiese**, Zimmermfr.

1 neue **Handreuschmaschine** und  
2 **Getreideseegen** verkaufen

J. G. Mann & Söhne in Halle a/S.

### Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Nauditz** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit heilt, wird gegen portofreie Einlieferung von 20  $\frac{1}{2}$  pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2  $\frac{1}{2}$  pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/ Saale.

Echte **Holländische Blumenwiebelen** in großer Auswahl empfiehlt

**C. S. Nisfel.**

**Etwas Neues für Schuhmacher.**  
**Amerikanische Ortheste** empf. als sehr praktisch

**C. F. Ritter**,  
gr. Ulrichstr. 42.

Altes gelagertes raff. **Nußöl** u. **Stearinlichte** empfiehlt billigst

**Aug. Lehnert**, Ober-Steinstr. 28.

**Solaröl** u. **Paraffinkerzen** her bei **Aug. Lehnert**, Ober-Steinstr. 28.

**Rief. Brennholz** billigt b. Mann & Söhne.

### 50 Paar Strümpfe.

Sollte Jemand von hier oder außerhalb übernehmen wollen, in 4 bis 6 Wochen 50 Paar Strümpfe gut zu stricken, so wird gebeten, sich zu melden **Kapellengasse 6**. (Wolle wird geliefert.)

Test **Barfüßer- u. Schulg. Ecke Nr. 10** bei **Peterfen** Schulbücher, Perica alt und neu.

### Für Zahnpatienten.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **prakt. Zahnarzt** hier niedergelassen und alle die Zahnheilkunde betreffende Operationen, das **Einsetzen künstlicher Zähne** wie auch ganzer Gebisse nach den neuesten Methoden in **Gold** und **Gautschul** ausführe.

Vertraut mit den Wissenschaften der neuern zahnärztlichen Medicin und Technik, besitze ich auch die danach neu construirten Instrumente, wodurch ich im Stande bin vorkommende Krankheitsfälle in diesem Gebiete schmerzloser wie es bisher möglich war zu beseitigen und alle Anforderungen der werthen Zahnpatienten, unter Zuzicherung einer gewissenhaften und billigen Bedienung, zu befriedigen.

Halle, den 5. Oct. 1863.

**G. Weinert**, prakt. Zahnarzt,  
im Hause des Herrn Wagenfabrikant **Kathe**  
Leipzigerstr. Nr. 95 u. 96, 2 Treppen.

### Stadttheater in Halle.

#### Repertoire:

Mittwoch den 7. October erste Opernvorstellung: **Romeo und Julia**, große Oper in 4 Akten von Donizetti. „Romeo“ Hr. Hofer, „Julia“ Fr. Walburger, „Capulet“ Herr Walzer, „Tybaldo“ Herr Beyer. (Opernpreise.)

### Höhnstedt.

Sonntag den 11. Oct. ladet zum Tanzvergnügen freundlichst ein **L. Krieger**.

### Familien-Nachrichten.

#### Lodes-Anzeige.

Den heute erfolgten Tod ihrer guten Tochter **Louise** zeigt tief betriibt an

die Rechnungs-Räthin  
**Marie Höbrig**.

Halle, den 6. October 1863.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 234.

Halle, Mittwoch den 7. October  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. October. Der König und die Königin hatten bekanntlich beabsichtigt, direct von Köln, wohin sie sich zur Bewohnung des Dombaufestes begeben, hierher zurückzukehren. Dies ist indessen jetzt unwahrscheinlich geworden, da S. M. die Königin nach Baden-Baden zurückkehren und dort noch eine Zeit lang verweilen will. — Die Kronprinzliche Familie ist laut telegraphischer Mittheilung wohlbehalten in Balmoral eingetroffen. Es ist möglich, daß der Kronprinz früher als seine Gemahlin hierher zurückkehrt.

Die „Kreuztg.“ bringt folgende Mittheilungen: „Durch mehrere Blätter geht die Notiz, daß die Dispositionsstellung des Regierungspräsidenten v. Kries mit einem vermeintlichen Protest desselben gegen den Erlaß des Ministers des Innern wegen des Verhaltens der Beamten im Zusammenhang stehe. Wir hören, daß diese Behauptung vollständig grundlos ist. — Der Landrath des Grimmener Kreises im Regierungsbezirk Straßund, v. Hagenow, ist, wie verlautet, zur Disposition gestellt.“

Der „Kreuztg.“ schreibt man ferner aus Brandenburg vom 3. d.: „Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die auscheidenden conservativen und kirchlich gesinnten Stadträthe, den Commerzienrath Krüger und den Rentier Martini, welcher Letzterer kürzlich mit dem Rothem Adlerorden decorirt worden ist, nicht wieder gewählt; statt ihrer den Jahre lang in der Schweiz abwesenden jungen Hammer und den Kaufmann Krumwiede. Beide sind hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei, Ersterer ein der extremsten. Nach dem Ausscheiden der Stadträthe Krüger und Martini sind nur noch sehr wenige conservativ Räthe im Magistrat! — Fahren wohl, du alte Kurz- und Hauptstadt. Deine fortschrittlichen Stadtverordneten haben keinen Anspruch auf das Lob, das neulich der Mark Brandenburg bei einer festlichen Gelegenheit in kräftigen, ergreifenden Worten gependet wurde.“

Ebenso berichtet die „Kreuztg.“ nach der „Pr. Litt. Btg.“ aus Gumbinnen vom 3. October: Gestern Vormittag wurde unter den Linden ein dem Herrn Reitenbach auf Pflichten wegen Nichtbezahlung von Steuern abgepfändeter Dohle öffentlich versteigert. Eine Menge Leute aus Stadt und Land hatte sich versammelt. Es erfolgte längere Zeit hindurch kein Gebot. Endlich bot ein Freund des Herrn Reitenbach 50 Thlr., wofür der Dohle denn auch ohne Weiteres zugeschlagen wurde.

Der offiziöse Correspondent der „Elberf. Btg.“ schreibt: „daß der Erlaß des Ministers des Innern, betreffend das Verhalten der Beamten bei den Wahlen, in der That nicht vereinzelt dasteht, beweist unmittelbar die von der „Nordb. Allg. Btg.“ so eben gebrachte Notiz über einen analogen Erlaß des Unterrichtsministeriums. Neben der Stellung der Beamten zu den Wahlen ist auch, wie ich vernehme, die der Militärpersonen an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen worden. Bekanntlich ist für dieselben in Ermangelung des durch Art. 72 der Verfassung vorgesehenen Wahlgesezes §. 9 der Verordnung vom 30. Mai 1849 maßgebend, und sollen danach aus den Militärpersonen des stehenden Heeres besondere Militär-Wahlbezirke gebildet werden. Von der Erwägung ausgehend, daß die Soldaten bei Ausübung ihres Wahlrechts leicht entweder mit der ihnen verfassungsmäßig zustehenden Wahlfreiheit, oder andererseits mit den Forderungen der militärischen Disziplin in Conflict gerathen können, sollen Stimmen von Gewicht sich schon längst dafür ausgesprochen haben, das stehende Heer von der Ausübung des activen Wahlrechts gänzlich auszuschließen. Das Weitere in dieser Beziehung wird nun zwar einem künftigen Wahlgeseze vorbehalten bleiben; inzwischen ist jedoch behufs möglicher Hebung der bezüglichen Mißstände, wie ich vernehme, kürzlich eine königliche Ordre ergangen, laut welcher die Mitglieder des steh-

rechts in keiner

in Schulze-De- den zusammen- bekantlich ist, tenden Klassen n, seine ganze von der Noth- ändert zu sein. n vorn herein on erfolgt sind, stehn, gedeckt, die bis dato durch eine De- pique Präsident olkswirtschafts- der arbeitenden flich, daß man ei Gründe er- deutsche Volk zu sichern sei, ß Deutschland stlich-erfahrene ein Mittel er- sie im Rahmen wendigen per- Schulze habe oder seiner Zeit, die ebenfalls eilich nicht zu klauen, durch en Zeit, einen Herr Schulze, ortete, daß er diesem Aner- bieten ramen, von dem einige Kunde ihn schon vorher erreicht hätte, und daß er sich, nach ernster Ueberlegung entschlossen hätte, die Gabe in demselben Geiste anzunehmen, das er aber noch nach der Form suche, in welcher der Fonds auf das Unzweideutigste mit seinem wirklichen Zwecke in Verbindung zu setzen sei, und daß er den Beirath und die Mitthat seiner Freunde hierfür noch in Anspruch nehmen werde. Das Opfer, welches er bis jetzt dadurch gebracht haben möge, daß er nicht seine ganze Zeit der Sorge für die eigenen Angelegenheiten gewidmet — ein Opfer übrigens, zu dem er sich bekenne — sei seine Sache; man dürfe ihm das Bewußtsein desselben nicht rauben, in welchem ja auch die sittliche Grundlage der Thätigkeit liege, durch die er sich die Anerkennung seiner Freunde erworben habe. Dagegen für die Zukunft gemeint und im sachlichen Interesse gewährt, fühle er, daß er der Handlung seiner Freunde nicht entgegengetreten dürfe. — Gleichzeitig mit der Uebergabe des Fonds durch die erwähnte Deputation erfolgte die Ueberreichung eines sehr geschmackvoll (von Schade in Berlin) angefertigten silbernen Humens, als einer Liebesgabe der deutschen Genossenschaften, durch einen Deputirten derselben, der vorzugsweise dem im Handwerkerstande verbreiteten Gefühle der Dankbarkeit gegen Herrn Schulze Ausdruck gab, und Dr. Henneberg aus Gotha legte das für Schulze bestimmte Album auf den Tisch, welches seine Verehrer aus allen Theilen Deutschlands mit ihren Portraits und anderen geeigneten bildlichen Darstellungen gefüllt haben, hinzuzügend, daß er aus dem Herzen Deutschlands, nämlich Thüringens, kommend, gewählt worden sei, ein Liebeszeichen, das aus dem Herzen der deutschen Nation komme, zu überreichen. Ein Mal in „Ein-

